

Sleeping Sun

Von Kisa-kun

Kapitel 6: Kapitel 06: Die Macht eines Gottes

„Nein ... Wieso? ... Wann? ... Wer? ... Verdammt!“ hörte man leise und wütend aus einer dunklen Gasse in Konoha, in der sich zwei verummte Personen befanden. Itachi lief hin und her, bewegte sich von seinem Begleiter weg, ging wieder auf ihn zu und sah ihn verzweifelt an. Es zerriss ihm beinahe das Herz den Kleinen so sehen zu müssen. Sie hatten erfahren können, dass der komplette Clan ausgerottet wurde, der Täter aber spurlos verschwunden war. Keine Hinweise, nichts. Sie hatten nicht die Spur einer Ahnung wer das gewesen sein könnte. Überhaupt musste man erst die Macht haben, ein solcher Clan auszulöschen.

„Was hast du jetzt vor?“ fragte er vorsichtig. Kisame wusste immer noch nicht, wie weit er gehen konnte, so aufgelöst wie der letzte Uchiha war. Er sah jetzt die dunklen Iriden, die glasig glänzten und rot umrandet waren.

„Ich ... ich weiss nicht ...“ murmelte dieser hilflos. Einer Eingebung folgend schritt der Große auf diesen zu und nahm ihn im Arm. Augenblicklich spürte er die kleinen Finger, die sich in dem Stoff seines Mantels krallten. Er hätte wieder gelächelt, wenn die Situation nicht so kompliziert gewesen wäre. Man hielt den Kleinen wahrscheinlich für tot und schlimmsten Falls auch noch für den Täter. Ihn selbst würden sie eh sofort einbuchten.

„Ich ... ich könnte doch ... mit dir kommen ...“ hörte er unter den Schluchzern heraus. Wie bitte? Wie stellte sich der Junge sein Leben vor? Sie würden ständig umherziehen auf der Suche nach einer Aufgabe, ständig gesucht und in Gefahr. Das war kein Leben für ein kleines Kind. „Ich möchte, dass du mich trainierst ... und mir hilfst, stärker zu werden.“ Nun sah er doch überrascht nach unten. Wollte Itachi etwa Rache ausüben? „Warst du nicht immer derjenige, der große Reden darüber geschwungen hat, dass Rache nie zum Ziel führt?“

„Ja war ich ... aber ich möchte Antworten haben. Und das wird wohl ohne Kampf nicht gehen.“ Das war überzeugend genug, so nickte er nur und fing sich ein trauriges Lächeln ein. „Ich ... möchte nochmal kurz zu dem alten Trainingsplatz gehen ...“ Verständnissvoll nickte der Blauhaarige und ließ sich von dem Kleinen wieder Richtung Stadtmauer ziehen.

Sie liefen durch den Wald, der die ganze Umgebung besetzte, bis sie eine kleine Lichtung erreichten. Einige Male hatte sich Itachi mit den Ärmel noch die wieder raus fließenden Tränen weggewischt, versuchte dies aber zu verbergen. Noch nie hatte er sich so hilflos gefühlt. Er war nun einmal alleine aufgewachsen und kannte das Gefühl

einer Familie nicht. Freunde hatte er eine kurze Zeit gehabt, die er aber in seiner letzten Prüfung hatte töten müssen ... oder sich von diesen hätte töten lassen können. Doch da hatte er seine Gefühle weggesperrt, hatte diese letzte Bürde mit Glanz und Gloria überwunden. So hatte Kisame damals gedacht, doch je mehr Zeit er mit seinem jungen Begleiter verbrachte, desto mehr merkte er eigentlich welch grausame Lehre ihnen eigentlich gegeben wurde und wie hohl sein Leben dadurch geworden war.

So gänzlich in seinen Gedanken versunken war er doch leicht überrascht als eine ruckartige Bewegung ihn nach unten zog. Er sah zum Uchiha rüber, der ihm bedeutete still zu sein und versteckte sich in dem Gebüsch, der die angezielte Lichtung umrandete. Dort, zwischen vielen aus dem Gras ragenden Kunais und den verfehlten Zielscheiben aus Holz, kauerte eine kleine Gestalt, die deutlich sichtbar zitterte. Der Uchiha-Wappen zierte die Klamotten, die sich über den schmalen Rücken spannten. „Wieso bist du nicht da, Nii-san?“ erklang eine dünne weinerliche Stimme. Das Häufchen Elend wischte sich mit den Ärmel übers Gesicht und schniefte laut. „Sasuke ...“ flüsterte der Schwarzhaarige neben ihn. Die jammernde Person vor ihnen war dessen kleine Bruder? Die Frage war nur wie dieser überlebt hatte, wenn doch angeblich der ganze Clan ausgelöscht worden war.

„Komm' doch endlich zurück!“ rief das Kind in den Wald hinein und krallte seine kurzen Finger in den grünen Grashalmen. Der Aufschrei echote durch die hohen Bäume, während ein sanfter Windhauch die Baumkronen zart berührte und die Blätter leise zum Rascheln brachte. Einige Vögel zwitscherten fröhlich vor sich hin, ahnungslos darüber, was hier eigentlich geschah. Trauer und Frust griff um sich, machte die Wärme der durchscheinenden Sonne zunichte, doch etwas war dennoch merkwürdig, gar eigenartig. Es gehörte nicht hierher, was sein Schützling nicht zu bemerken schien, denn dieser wollte sogleich aufspringen und zu seinem Bruder laufen.

Rechtzeitig hielt er diesen noch fest und bedeutete diesen still zu sein. Sie waren schon längst nicht mehr allein.

„Och du glaubst wirklich, dass dein großer Bruder wieder kommen wird? Er hat euch alle in Stich gelassen ... auch dich.“ Das Knacken von Ästen war zu vernehmen und Kälte breitete sich über der Lichtung aus. Es fühlte sich so an, als würde die Nacht am Tage erscheinen, geballt in der Gestalt einer einzigen Person, die sich nun aus den Schatten der Bäumen ihnen gegenüber löste. Dunkle Iriden fixierten eisig den Jüngsten von ihnen, lange schwarze Haare wehten leicht im Wind, sanfte und doch markante Gesichtszüge betonten das aalglatte Lächeln auf den Lippen. All die sanften Bewegungen sprühten eine greifbare Bedrohung aus und das merkten die zwei, die sich immer noch versteckten, bloß der Kleine auf der Lichtung nicht, der nun verwundert hochschaute.

„W-wer sind Sie?“ fragte Angesprochener leicht verschreckt und wollte schon weglaufen, doch das einzige, was geschah, war, dass er durch den Versuch aufzustehen, auf seinen Allerwertesten fiel. Der Unbekannte ging ruhig auf Sasuke zu, kniete sich vor diesen nieder und legte scheinbar beruhigend eine Hand auf die schmale Schulter.

„Hab keine Angst. Ich bin einer der letzten Überlebenden des Clans. Ich bin Uchiha

Madara.“ sprach dieser freundlich lächelnd aus. Itachi schüttelte heftig den Kopf, seine Augen waren weit aufgerissen und seine Haut abermals blasser als normal. Irritiert schaute der Blauhäutige hin und her und er ahnte, dass diese aufgesetzte Freundlichkeit weitaus mehr verbarg, als nur irgendeine böse Gesinnung.

„U-und ... Nii-san hat uns wirklich ... in Stich gelassen?“ kam es verschüchtert von dem Jungen, der nun aufgehört hatte so heftig zu zittern.

„Ja ... sonst wäre er doch da gewesen, er hätte uns ... dir beigestanden.“ sprach Madara weiter beruhigend auf den Jüngling ein und spannte sein Netz über diesen aus.

Kisame hielt seinen Kleinen an der Hand fest. Hoffentlich würde dieser nicht Unüberlegtes tun, schließlich durften sie sich nicht zeigen. Die Aura, die den Fremden umgab war mehr als nur bedrohlich. Da waren all seine Gegner nichts im Vergleich zu diesem Mann.

„Wie kann er nur?“ Sasuke wurde langsam verzweifelt, doch da sprach viel mehr Wut aus ihm raus. Und diese führte auf den allseits bekannten Wege der Rache. Von dem Sprössling ungesehen breitete sich ein diabolisches Grinsen über das Gesicht des älteren Uchiha's aus.

„Was willst du jetzt tun, Kleiner? Du bist hier ganz allein ...“ Wieder war ein leises Schluchzen zu vernehmen, doch diesmal fasste sich Itachi's kleiner Bruder und blickte direkt in den Augen seines Gegenübers. „Komm mit mir. Ich werde dich ausbilden und dir helfen ... dich für deine Familie zu rächen.“ Mit diesen Worten stand Madara auf und stellte sich vor dem Jungen hin, reichte diesem eine Hand und wartete.

Die kleine Hand ergriff diese auch, ließ sich aufhelfen und schritt mit seinen kleinen Füßen durch das hohe Gras und folgte seinem neuen Beschützer, neugierig auf das, was ihn wohl erwarten mochte. Als diese verschwunden waren, brach Itachi gänzlich zusammen. Er kniete auf den Boden nieder, hatte seinen Kopf gesenkt und seine Hände waren auf dem grünen Boden zu Fäusten geballt.

„Das kann nicht wahr sein ...“ sprach dieser zornig und frustriert aus, während die hellen Iriden ihn nur irritiert musterten. Kisame legte daraufhin einfach nur eine Hand auf dessen Rücken und suchte nach einer Möglichkeit diesen zu beruhigen. Diesmal zitterte der Schwarzhaarige und schien sich kaum noch unter Kontrolle zu haben.

„Wir ... könnten ihnen nach-“

„Nein! Du verstehst nicht. Uchiha Madara dürfte es gar nicht geben.“ Die dunklen Augen fixierten ihn wütend, doch er sah viel Verzweiflung. Es musste ihm weh tun, dass sein geliebter Bruder nun wirklich annahm, dass dieser seine Familie in Stich gelassen hatte.

„Wie meinst du das?“ Dennoch war er reichlich verwirrt. Eine Person die es nicht geben durfte, die aber lebhaftig noch vor einigen Minuten vor ihnen geragt und gesprochen hatte.

„Madara hatte vor etwa achtzig Jahren diese Stadt, Konoha, gegründet. Da aber nicht er sondern der Kopf des Sanjuu-Clans der erste Hokage geworden war, wollte er Rache. Ein Kampf zwischen ihm und Hashirama wurde angefochten. Madara hatte verloren, er wurde getötet, deswegen hätte er gar nicht auftauchen können.“ Das allerdings war ein Problem, denn ihnen war keinerlei Technik bekannt, die Tote wieder auferstehen ließ. Es war unmöglich und doch hatten es beide mit eigenen Augen gesehen. Ein mulmiges Gefühl breitete sich in der Magengegend des Kiri-nin's.

„Wir könnten dennoch-“

„Nein, können wir nicht. Hashirama war überhaupt der einzige, der eine Chance gegen Madara hatte. Und dieser ist auch lange tot.“ Verzweifelt schlug Itachi mit der Faust auf die Erde, die es mit einem dumpfen Knall quittierte.

„Gut, dann ist langes Training angesagt.“ sagte der Blauhaarige bestimmt und ergriff nun das Handgelenk seines Schützlings, der ihn verwirrt anschaute. Er würde diesen einfach mitnehmen, ihm zeigen, was er konnte, ihn trainieren und ausbilden, wie es sein sollte und vielleicht konnte er auch so einiges lernen.

„Hast du nicht gehört, was ich sagte? Kisame!“ fragte der junge Uchiha, während er von dem Großen hinter sich gezerzt wurde, wieder raus aus dem Wald, weg von dieser Stadt, die zu viele Erinnerungen verbarg.

„Mhmmh doch habe ich. Aber ich habe dich, ich habe Samehada und bestimmt etwas Zeit. Wir werden einfach so lange trainieren, bis wir bereit sind uns diesem Idioten entgegen zu stellen. Und dann werden wir deinen Bruder retten.“ Natürlich war er davon überzeugt, schließlich war durch viel Mühe und Überzeugung alles möglich. Er hatte auch so einiges geschafft und war immer noch der Beste aus seinem Dorf. Mit Samehada in seinen Händen gehörte er zu den sieben Schwertmeister und war auch somit einer der Gefürchtetsten von ihnen.

„Du bist wieder zu selbstüberzeugt.“

„Bin ich nicht. Ich sehe es nur realistisch.“ Er galt nicht nur wegen seines Aussehens als das 'Monster von Kirigakure'. Vielleicht konnte er sich ja mit der Zeit einen schöneren Spitznamen anschaffen, einer der seiner würdig war.

„Dir ist aber bewusst, dass dieser Mann wohl einer der mächtigsten Clans, womöglich auch noch alleine, umgebracht hat?“

„Ja ist mir bewusst ... Also, willst du noch mit mir kommen, oder doch hier bleiben und weiter verzweifeln, Kleiner?“ Er hatte angehalten und stand nun direkt dem Schwarzhaarigen gegenüber, sah diesem tief in die Augen und wartete auf die Antwort. Wenn Itachi ihn begleiten wollte, konnte dieser es gern machen. Er würde sich um diesen kümmern und diesen ausbilden. Wenn nicht konnte er auch nichts machen. Das einzige, was er nicht wollte, war sich aufzuzwingen.

„Gut, nimm mich mit und bilde mich aus.“ Endlich war der Frust weg und nun strahlte der Uchiha-Abkömmling pure Entschlossenheit aus. So kannte er seinen kleinen Schützling und er grinste nun freudig, auch wegen der Tatsache, dass er doch nicht alleine bleiben würde. Seite an Seite schritten sich den Pfad entlang, der weg von Konoha und ihrem Wald führte, geradewegs in ihrer Zukunft, während die Sonne ihre Strahlen über diesem Weg streute.